

Mehr Praxis, weniger Vision

Digital Farming Conference in Berlin

Der Bitkom, der Branchenverband der deutschen Informations- und Telekommunikationsbranche, nimmt sich in seinem Arbeitskreis Landwirtschaft auch des Themas Digitalisierung in der Landwirtschaft an. Auf der in Präsenz abgehaltenen Digital Farming Conference in Berlin hat der Bitkom am 17. Mai sein Netzwerk aus Start-ups und Unternehmen der Digital-, Landwirtschafts- und Ernährungsindustrie mit Vertretern aus Politik und Wissenschaft zusammengbracht.



Laut Bitkom-Geschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder ist die Landwirtschaft bereits heute Vorreiter in Sachen Digitalisierung. Fotos: Catrin Hahn

Ausbau digitaler Infrastruktur, Bereitstellung von Open Data, Einsatz digitaler Inhalte in der Ausbildung, Gewährleistung von Datenhoheit und Datensicherheit, Förderung von Start-ups und Innovationen – die selbst gesteckten Ziele und Aufgaben der Branche sind groß.

Ressourcen sparen und Klima schonen

Der einleitende Programmblock war überschrieben mit „Weniger Pflanzenschutz- und Düngemittel, mehr Klimaschutz – Die Landwirtschaft der Zukunft ist nachhaltig“. Mit welchen digitalen Lösungen die Branche diesem Ziel näherkommen kann, welche Rahmenbedingungen sie dafür braucht und wie nachhaltige Geschäftsmodelle in der Zukunft aussehen können, damit befassten sich Referenten und Diskussionsteilnehmer. Schon in seiner Eröffnung zeigte Dr. Bernhard Rohleder, Hauptgeschäftsführer des Bitkom, wie „hoch die Latte hängt“, dass aber auch noch Ziele offen seien. Er erklärte: „Unsere Landwirtschaft ist heute schon digitaler als die Fabriken, aber da geht noch mehr.“

Dr. Ophelia Nick, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL), ergänzte, dass ihre Behörde große Summen für Programme zur Digitalisierung, zur Förderung von künstlicher Intelligenz (KI) und

zur Infrastrukturverbesserung bereitstelle und das auch zukünftig weitertue. Denn viele Aufgaben seien noch offen. Ein wichtiges Thema sei auch, dass Datensicherheit und Datenhoheit beim Landwirt liegen und umfassende Transparenz herrschen müsse. Letztendlich sei aber der Bezug zur Praxis, zur Realität der Produktion, die Basis aller Vorhaben. „Die Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern ein Mittel. Das Gespür für die Wirklichkeit muss immer dabei sein“, unterstrich Nick.

Wie viele digitale Potenziale noch zu heben sind, zeigte die



Katharina Au motiviert Landwirte, jetzt den Einstieg in digitale Systeme zu wagen und nicht bis zu einer vermeintlichen Perfektion zu warten.

Konferenz in ihrem weiteren Verlauf. Besonders eine Paneldiskussion auf der Hauptbühne fachte hier die Fantasie der Teilnehmer an, stand sie doch unter der Überschrift „Space meets agriculture: Wie Raumfahrt, Landwirtschaft und Digitales zusammenwachsen“. Dr. Franziska Zeitler vom Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum DLR erläuterte, wie die Raumfahrtforschung der Landwirtschaft beim Lösen sehr irdischer Probleme hilft. Ein 2018 gegründetes Netzwerk „Space to agriculture“ arbeite mit mehr als 200 Mitgliedern bereichsübergreifend an

der Nutzbarmachung von Satellitendaten für die Digitalisierung der Pflanzenproduktion sowie die Nutzung von Daten für Klima- und Umweltschutz. Vertreter von Start-ups, kleinen mittelständischen Unternehmen wie auch eines Landtechnikherstellers besprachen die Chancen, die die Daten aus dem All für die Optimierung der Produktion bereithalten.

Forschung für Freiheitstechnologien

Dr. Carina Konrad, stellvertretende Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, nahm Bezug zur aktuellen politischen Krise. Sie erklärte: „Wir erleben gerade, wie verwundbar wir sind, und das wegen einer einzigen Person, nämlich des russischen Präsidenten. Wir erleben, wie gefährdet Frieden und Wohlstand sind und wie rasant sich Märkte verändern können.“ Als Lehre daraus müssten viele Strukturen und Aufgaben neu gedacht werden. Das sei eine Riesenaufgabe. Die digitale Branche habe dabei große Aufgaben, biete sie doch Lösungen und zugleich Wirtschaftskraft. „Digitalisierung und Biotechnologie sind die zwei großen Lösungsbausteine, die ich sehe“, so Konrad. Sie bezeichnete diese daher als Freiheitstechnologien. Erste sei in Europa lange vernachlässigt worden, die andere komplett außen vor gelassen. Das müsse sich zur nachhaltigen und umweltverträglichen Vorbeugung von Hunger in der Welt ändern.

Landwirte unterstützen beim lebenslangen Lernen

Katharina Au von Bayer CropScience erklärte: „Digitalisierung, KI und Sensortechnik können heute schon unendlich viel. Wir landen aber in vielen Gesprächen, intern und mit Landwirten, bei der Frage: Wie müsste es sein, damit es in zehn Jahren perfekt ist?“ Dabei stießen sie auf viele Themen, beispielsweise in den Bereichen Vernetzung und Dateninfrastruktur. Laut Au beschäftigt sich Bayer bei

der Digitalisierung im Pflanzenbau mit drei Kernthemen:

- bestmögliche Entscheidung und präzise Planung
- automatisierte Umsetzung und
- Erfolgsmessung und Dokumentation

Es gibt laut Au schon „unfassbar viele Angebote“. Deshalb sei es wichtig, sich darauf zu fokussieren, wie die Lösungen in die Fläche gebracht werden könnten.

Auch Bayer-CropScience-Kollege Tilman Puls nannte Beispielfragen: „Welche Faktoren müssen wir kennen und bedenken, die Einfluss auf gemessene Daten haben können? Wie verknüpfen wir diese Daten anschließend sinnvoll, um die bestmöglichen Entscheidungen daraus abzuleiten? Wie wichtig ist unser agronomisches Wissen, um diese Auswertung korrekt zu interpretieren?“ Puls und Au zeigten sich überzeugt, dass es Möglichkeiten und Lösungen gebe, um auf jedem Betrieb mit Digitalisierung im Pflanzenbau zu starten. Immer-



Zwischen den Vorträgen gab es ausreichend Zeit zum Netzwerken.

hin hätten, wie eine Umfrage unter Landwirten ergab, zwei Drittel von ihnen die Vorteile der Technologie verstanden. Viele scheuten jedoch noch die Komplexität des Themas und fürchteten daher die ersten Schritte. Daher sei es nun an der Zeit, unabhängig von

den künftigen technologischen Erfolgen der Praxis heute beim bestmöglichen Ausnutzen zu helfen. „Lasst uns nicht warten, bis in zehn Jahren alles perfekt ist“, forderte Au. Sie betonte: „Unserer Meinung nach ist es das Mindset, das Verständnis des Landwirts, das ihn

heute noch an der Beschäftigung mit dem Thema hindert.“ Es gelte daher, den Landwirten bei dem Verständnis zu helfen, dass Digitalisierung eine Investition in die Zukunft sei.

Dieses Navigieren, das Begleiten der Landwirte auf der letzten Meile bis zur Verwirklichung, das sei eine Kraftanstrengung, die nicht ein Unternehmen allein stemmen könne. So fordert Au alle Anbieter auf, sich mit einzubringen, „neue Wege der Kooperation“ gemeinsam zu gehen.

Puls fügte an, dass das Thema Messbarkeit von großer Bedeutung sei. Wenn Landwirte auf einem Standort, den sie seit Jahrzehnten bewirtschafteten, die Vorteile der Digitalisierung erlebten, bringe das eine große Motivation. Unerlässlich sei dafür, Landwirten mit Inhalten und Ausbildungsangeboten zur Seite zu stehen. Denn lebenslanges Lernen und digitale Entwicklung gingen nur zusammen. Catrin Hahn

Anzeige

Steine bequem mit dem ATV sammeln

Effizienz und ein besseres Arbeitsumfeld für alle

Das Sammeln von Steinen ist im Jahr 2022 für viele noch immer mit langen Tagen auf dem Feld, Rückenschmerzen und der Beschäftigung von mehreren Mitarbeitern verbunden, die einem Traktor hinterherlaufen. Für mehrere deutsche Landwirte, die in den neuen Steinsammler Stoneless investiert haben, gehört dies nun der Vergangenheit an, wodurch die Effizienz der Steinsammlung deutlich gesteigert wird.

Ein Stoneless-Steinsammler ist nicht nur eine Investition in ein besseres Arbeitsumfeld, sondern stellt auch eine finanzielle Einsparung dar, die am stündlichen Lohn der Mitarbeiter gemessen werden kann. Es wird daher davon ausgegangen, dass der Steinsammler bereits nach 2.100 ha genug Ersparnisse verdient hat, um die Anschaffungskosten zu decken. Der wirtschaftliche Gewinn hat dazu geführt, dass mehrere Landwirte bereits in den neuen Steinsamm-

ler investiert haben, der hinter ATV und UTV passt: „Wir erwarten, in diesem Jahr über fünfzehnmehr Maschinen an deutsche Betriebe zu liefern“, erklärt Søren V. Kristensen, Eigentümer der Firma Stoneless aus Dänemark.

Probieren Sie den Steinsammler auf Ihrem Hof aus

„Sobald Sie die Maschine ausprobieren, werden Sie sich nicht mehr vorstellen können, sich für einen Stein zu bücken“, schildert Kristensen. Daher bietet Stoneless an, die Maschine sieben Tage lang auf eigenen Feldern testen zu können, sodass man die Effizienz der Maschine selbst erleben kann. In der Zukunft, und nicht zuletzt jetzt, wird man immer mehr Steinsammler sehen, die auf den Feldern herumfahren. Insbesondere die massiven finanziellen Einsparungen und das verbesserte Arbeitsumfeld haben dazu geführt, dass immer mehr Landwirte in einen Steinsammler investieren.

pm

Möchten Sie einen Steinsammler 7 Tage lang kostenlos ausprobieren?

Buchen Sie Ihre Demo bei Asger

+49 174 8120256

Asger@stoneless.dk

STONELESS Asger Wildenschild